# Stiersucht (Sappen, Trummlen)

Autor(en): **Kunz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **17 (1848)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-590447

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Die Oeffnung in den Mastdarm mache man deßhalb nur sehr klein, weil sie später durch die eintretende Eiterung, durch das viele Drängen, öfteres Misten ꝛc. sich ohnehin bedeutend erweitert, und dann die Darmöffnung lange Zeit durch offen bleibt.

---

## IV.

## Stiersucht (Sappen, Trummlen).

Von Kunz,
Thierarzt in Ersigen, Kt. Bern.

Unter allen Krankheiten des Rindviehes ist keine, welche dem Landwirth so viel Nachtheil bringt als diese, und um so mehr, je vortheilhafter er die Landwirthschaft betreibt. Sie entsteht nur da, wo kräftiges und hinlängliches Futter gereicht wird

Die Merkmale dieser Krankheit während dem Leben sind allgemein bekannt, und Landwirthe sind im Erkennen derselben oft so geübt, daß sie beim ersten Blick dieselbe in ihrem Grade bezeichnen. Nur die Nachtheile, die sie hervorbringt, berühre ich einigermaßen.

Neben der Unfähigkeit, trächtig zu werden, ergeben sich Nachtheile, die weit beträchtlicher sind, als: geringerer Milchertrag in Menge und Güte, verzögerte Mästung, weniger Fettbildung und Fleisch von geringerem Werth. Diese Nachtheile sind oft, wenn sie berechnet werden, so hoch, daß der Werth des Thieres beinahe vernichtet wird. Diese Nachtheile sind es eben, welche

mich anregen, meine Beobachtungen hier mitzutheilen, und ich habe die Hoffnung, dadurch einen Beitrag zu liefern, der zeigen kann, daß dieselbe doch in einzelnen Fällen in ihrem Entstehen geheilt werden könne.

Starke Aderläße, bittere, eisenhaltige Arzneimittel halten oft die Krankheit längere Zeit auf, und nicht selten werden solche Kühe bei Anwendung besagter Arzneimittel noch 2 bis 3 Mal trächtig. Auch zur Beförderung der Mästung sind starke Aderläßen unerläßlich.

Bei geschlachteten Kühen findet man dickes, dunkelrothes Blut, Anhäufung desselben in den Venen, besonders in dem Hinterleib, Erweiterung dieser durch verzögerten Kreislauf in denselben und in Folge davon dunkelgefärbtes Fleisch (deutlich verschieden von dem an Entzündungskrankheiten geschlachteter Thiere), welches beim Kochen eine Aschfarbe erhält, ähnlich dem im Wasser gekochten geronnenen Blut. Wenn Aderläßen von 10 bis 16 ℔ vor dem Schlachten gemacht werden, so erhält das Fleisch eine weit hellere Farbe, und wird oft nicht mehr als Fleisch von solchen Kühen erkannt. Die Leber ist dunkler gefärbt, fetter in der Substanz, ohne verhärtet zu sein, immer etwas, oft einen Drittel größer, gekocht, die dunkle Farbe und Festigkeit mehr beibehaltend. Die Eierstöcke, abgesehen von dem größern Umfange der Venen und deren Mehrinhalt von Blut, sind nur selten verändert oder entartet. Finnen fanden sich nie vor, selten, nur äußerst selten, wie zufällig kleine Eitersäcke, Verhärtungen oder erweiterte Luftzellen in den Lungen und noch seltener, abgesehen von der größern Festigkeit, theilweise Verhärtungen in der Leber, aber immer mehr

oder weniger verdickte oder verknöcherte Gefäßwandungen in derselben.

Allgemein wurde bisanhin der Sitz dieser Krankheit in den Eierstöcken gesucht, wahrscheinlich weil der krankhaft vermehrte Geschlechtstrieb von da aus gehen müsse. Die pathologischen Erscheinungen an geschlachteten Thieren widersprechen jener Vermuthung durchaus, und es findet sich nicht ein Merkmal, das jene Ansicht rechtfertiget, sondern es ergibt sich vielmehr, daß der vermehrte Geschlechtstrieb als Symptom der Symptome erscheine, und zwar durch das Anhäufen von Blut in den Eierstöcken hervorgebracht. Es muß daher der Sitz anderswo gesucht werden, und wo weiset uns der verzögerte Kreislauf in den Venen, das dunkler gefärbte Blut, die dunkler gefärbte, festere, vergrößerte mit den verdickten oder verknöcherten Gefäßwandungen versehene Leber hin, als auf diese selbst, und verglichen ergibt es sich, daß diese Krankheit viel Aehnlichkeit mit der Hypochondrie der Menschen habe.

---

## V.

## Nervenschlag bei einem Pferde.

Beobachtet von J. Sarer,
Thierarzt in Villmergen.

---

Das Pferd, zu dem ich gerufen wurde, soll nach Aussage des Knechtes eine Stunde vor dem Anfalle munter und lebhaft gewesen sein, und Futter gehörig